



1926-05-04

Vortrag des Filmschauspielers Paul Richter

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260504&seite=9&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Vortrag des Filmschauspielers Paul Richter" (1926). *Essays*. 566.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/566

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Vortrag des Filmschauspielers Paul Richter.

Es ist für das Publikum immer ein Erlebnis von besonderem Reiz, seinen Filmieblingen einmal auch außerhalb der stummen Bühne zu begegnen, sie, die sonst nur als Darsteller im Spiel der wechselnden Schwarz-Weiß-Bilder Vertrauten, auch einmal in dreidimensionaler Leibhaftigkeit auf dem Podium erscheinen zu sehen, nicht zur Träger und Interpreten vorbestimmter Rollen, nein, auch als Dolmetsch ihrer eigenen Einfälle, Gedanken und Empfindungen.

Nach Gunar Tolnäs, dem eleganten Liebhaber und Bonvivant, nach Conrad Veidt, den interessanten Charakterspieler der Bilderleinwand, ist nun auch Paul *Richter* als Vortragender nach Wien gekommen – auch er einer von jenen vielen, die erst auf dem Umweg über das Ausland nur höchster Wertschätzung in der eigenen Heimat gelangen durften. Mit Spannung und neugierigem Interesse erwartet, von warmer Sympathie begrüßt, betrat Paul Richter nach einer kurzen Einleitungs- und Begrüßungsrede Friedrich *Porges* das Podium des großen Konzerthausaales. So wie er an der Rampe stand, hochgewachsen, gertenschlank, bildhübsch, im Blick ein fröhliches Lachen, auf den Lippen einen herzhaften Wiener Gruß, so war er ein Sieger, noch ehe er überhaupt um Beifall geworben.

In launigen Worten schilderte der junge Wiener seinen Werdegang. Von seiner Geburt in dem alten Grillparzerhof auf dem Bauernmarkt, von seiner Kindheit in der grünen Traulichkeit von Sievering angefangen, durch allerlei drollige Situationen der Lehrjahre hindurch, bis zu seinem wider Willen und Erwarten als Pantomime verlaufenden Debut auf den weltbedeutenden Brettern des Theaters von Bamberg. Schüler des Wiener Konservatoriums und der Theaterschule Arnau, kam Richter zuerst nach Troppau, dann nach Mannheim, zuletzt zu Direktor Jarno nach Wien. Der Weltkrieg findet den jungen Mimen als Reserveleutnant bei den Kaiserjägern, wo echter derber Tiroler Humor, von dem der Vortragende zum großen Vergnügen seiner Zuhörer einige kräftige Proben zum besten gibt, ihm die Dürsterheit des Frontdienstes erheiterte und erhellte. Nach Kriegsende kehrte Paul Richter wohl zu Direktor Jarno zurück, jedoch nur vorübergehend und für kurze Zeit. Durch Regisseur Fritz Freißler für den Film gewonnen, sagte er der Sprechbühne Valet und erlebt bald darauf als Jung-Siegfried im Nibelungenfilm der „Ufa“ seinen großen entscheidenden Erfolg.

In gleich interessanter wie humoristischer Weise schildert Richter Erlebnisse bei Aufnahmen bekannter Filmwerke, in liebevoller Rückschau gedenkt er des Entstehens des Nibelungenfilms, mit packender Lebendigkeit malt Richter in Worten Landschaften, Szenen und Situationen, und da er dann mit den Worten „Schönheit, Jugend, Glück und Sonne“ schließt, in denen er meint, sein eigenes Siegfried-Erleben zusammenfassen zu müssen, da ist es, als böte seine eigene Erscheinung die schönste Illustration dieser Begriffe. Stürmischer Beifall dankte dem jungen Künstler für seine Ausführungen. Auch der Bruder des Vortragenden, Ingenieur Rudolf *Richter*, der eigene Kompositionen mit schöner Stimme zu guter Wirkung brachte, fand warmen Beifall. Eine besondere Applausvalve grüßte zu der Loge empor, in der Aud Egede *Nissen*, die reizvolle nordische Filmkünstlerin, Zeugin der lebhaften Sympathiekundgebungen wurde, die ihrem Gatten seitens des Wiener Publikums zuteil wurden.

L-y K-y.

Vortrag des Filmschauspielers Paul Richter.

Es ist für das Publikum immer ein Erlebnis von besonderem Reiz, seinen Filmlieblichen einmal auch außerhalb der stummen Bühne zu begegnen, sie, die sonst nur als Darsteller im Spiel der wechselnden Schwarz-Weiß-Bilder Vertauten, auch einmal in dreidimensionaler Leibhaftigkeit auf dem Podium erscheinen zu sehen, nicht nur Träger und Interpreten vorbestimmter Rollen, nein, auch als Dolmetsch ihrer eigenen Einfälle, Gedanken und Empfindungen.

Nach Gunar Tolnäs, dem eleganten Liebhaber und Bonvivant, nach Conrad Beidt, den interessanten Charakterspieler der Bilderleinwand, ist nun auch Paul Richter als Vortragender nach Wien gekommen — auch er einer von jenen vielen, die erst auf dem Umweg über das Ausland zur höchsten Wertschätzung in der eigenen Heimat gelangen durften. Mit Spannung und neugierigem Interesse erwartet, von warmer Sympathie begrüßt, betrat Paul Richter nach einer kurzen Einleitungs- und Begrüßungsrede Friedrich P o r g e s das Podium des großen Konzerthausjaales. So wie er an der Rampe stand, hochgewachsen, gertenschlank, bildhübsch, im Blick ein fröhliches Lachen, auf den Lippen einen herzhaften Wiener Gruß, so war er ein Sieger, noch ehe er überhaupt um Beifall geworben.

In launigen Worten schilderte der junge Wiener seinen Werdegang. Von seiner Geburt in dem alten Grillparzerhof auf dem Bauernmarkt, von seiner Kindheit in der grünen Traulichkeit von Sievering angefangen, durch allerlei drollige Situationen der Lehrjahre hindurch, bis zu seinem wider Willen und Erwarten als Pantomime verlaufenden Debüt auf den weltbedeutenden Brettern des Theaters von Bamberg. Schüler des Wiener Konservatoriums und der Theaterschule Arnau, kam Richter zuerst nach Troppau, dann nach Mannheim, zuletzt zu Direktor Jarno nach Wien. Der Weltkrieg findet den jungen Mimen als Reserveleutnant bei den Kaiserjägern, wo echter derber Tiroler Humor, von dem der Vortragende zum großen Vergnügen seiner Zuhörer einige kräftige Proben zum besten gibt, ihm die Düsterei des Frontdienstes erheiterte und erhellte. Nach Kriegsende kehrte Paul Richter wohl zu Direktor Jarno zurück, jedoch nur vorübergehend und für kurze Zeit. Durch Regisseur Fritz Freifler für den Film gewonnen, sagte er der Sprechbühne Balet und erlebt bald darauf als Jung-Siegfried im Nibelungenfilm der „Mia“ seinen großen entscheidenden Erfolg.

In gleich interessanter wie humoristischer Weise schildert Richter Erlebnisse bei Aufnahmen bekannter Filmwerke, in liebevoller Rückschau gedenkt er des Entstehens des Nibelungenfilms, mit packender Lebendigkeit malt Richter in Worten Landschaften, Szenen und Situationen, und da er dann mit den Worten „Schönheit, Jugend, Glück und Sonne“ schließt, in denen er meint, sein eigenes Siegfried-Erleben zusammenfassen zu müssen, da ist es, als böte seine eigene Erscheinung die schönste Illustration dieser Begriffe. Stürmischer Beifall dankte dem jungen Künstler für seine Ausführungen. Auch der Bruder des Vortragenden, Ingenieur Rudolf Richter, der eigene Kompositionen mit schöner Stimme zu guter Wirkung brachte, fand warmen Beifall. Eine besondere Applausfalve grüßte zu der Loge empor, in der Aud Egede Nielsen, die reizvolle nordische Filmkünstlerin, Zeugin der lebhaftesten Sympathiekundgebungen wurde, die ihrem Gatten seitens des Wiener Publikums zuteil wurden.

L—y K—y.